

**Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:**

## **Puppen im Spiegel der Zeit**

### **Puppen im Taschenformat – eine Zeitreise von Mignonnette bis Polly Pocket™**

**Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert vom 30. Oktober 2004 bis 1. Mai 2005 eine Auswahl der schönsten und interessantesten Mignonnetten aus dem 19. und 20. Jh. (bis ca. 1950). Im Zentrum steht dabei die legendäre Mignonnette, welche ab 1878 vor allem dank ihrer reichhaltigen Ausstattung und Garderobe einen grossen Erfolg feiern konnte. Mit den über 200 liebevoll arrangierten Exponaten wird auch eine Vielfalt von Kleidern, Accessoires, Möbeln und Deko-Elementen gezeigt.**

### **Von der kleinen Puppe zur Mignonnette: eine Vorgeschichte**

Die Geschichte kleiner wie auch sehr kleiner Puppen ist bis in die Antike zurückverfolgbar. Dennoch entstand das eigentliche, einen ganzen Sektor revolutionierende Konzept der so genannten Mignonnette erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich.

Zu den bekannteren Vorläufern der Puppen im Taschenformat gehören u.a.

- Ganzholzpuppen aus dem Val Gardena, mit Holzstiftgelenken
- «Hitty», eine 15 cm grosse amerikanische Reisepuppe aus Holz (19. Jh.)
- die «Frozen Charlotte», ab ca. 1850, eine Biskuitporzellan- oder Porzellanbadepuppe aus einem Stück
- Puppenhauspuppen mit Brustkopf und Gliedern aus Porzellan oder Biskuitporzellan und gestopftem Stoffkörper
- «Parisiennes» (Pariser Puppen) mit Lederkörper und Biskuitporzellan- oder Porzellankopf, hergestellt in Frankreich und Deutschland

Einen wichtigen Grundstein zur modernen Ganzbiskuit-Gliederpuppe im Taschenformat (später Mignonnette) legte Fernand Sustrac, als er am 7. Feb. 1877 seine Puppenerfindung mit Ellbogen- und Knie-Kugelgelenken aus Holz für Puppen kleiner als 20 cm patentieren liess. Über zwei Jahre später, am 30. April 1879, liess Maurice Schmitt ein fast identisches Patent registrieren, wurde aber deswegen von Sustrac nie belangt. Diese ersten, französischen «Poupées de poche» (Taschenpuppen) waren 12 bis 14 cm gross, von

bleicher Farbe und gewöhnlich barfüssig. Ende der 1870er tauchten auch solche mit aufgemalten und geformten Strümpfen und Schuhen auf.

## **Die Mignonnette als Sammelobjekt**

Am Anfang des 20. Jh. bauten Puppenliebhaber ihre Sammlungen ausschliesslich auf sehr seltenen bzw. wenig verbreiteten Puppen auf. Daher waren Mignonnetten lange Zeit alles andere als begehrte Sammlerobjekte. Sie wurden eher als «Zubehörpuppe» angesehen, die man z.B. einer anderen, wertvollen Puppe in die Arme legen konnte. Erst relativ spät erkannten Sammler den Anstieg an Rarheit und Wert dieser kleinen diversifizierten Puppen, bzw. wie vielfältig und interessant eine Mignonnetten-Sammlung in der Tat sein kann. Heute gehört die Mignonnette zu den wichtigsten Puppenarten in Sammlerkreisen und erhält damit ein Stück weit wieder die Bedeutung zugesprochen, die sie bereits am Ende des 19. Jh./Anfang des 20. Jh. bei vielen jungen Mädchen als Spielpuppe hatte.

## **Die Geburtsstunde der Mignonnette (1878–1883)**

Mit der französischen Mädchenzeitschrift «La Poupée Modèle» und Madame Lavallée-Péronne, Inhaberin des Pariser Puppenladens «A la Poupée de Nuremberg», begann die eigentliche Erfolgsgeschichte der Mignonnette. Aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus, d.h. um das finanzielle Wohlergehen gegenseitig zu gewährleisten, pflegten die Poupée-Modèle-Herausgeberfamilie und die Puppenhändlerin enge Geschäftsbeziehungen. Einerseits versorgte Lavallée-Péronne das Magazin mit interessanten Puppenbeiträgen, die das junge, weibliche Publikum anlockten, andererseits wurde ihr Puppenladen als der beste überhaupt angepriesen.

Im August 1878 initiierte Lavallée-Péronne in «La Poupée Modèle» eine neue Rubrik, die sie eben dieser «Poupée Modèle» widmete. Darin enthalten war jedoch nicht nur der Hinweis auf die erste bei ihr erhältliche Puppe im Taschenformat, welche für «1 franc 75 centimes» erstanden werden konnte. Als grosse Überraschung war dem Heft – passend zur angebotenen Puppe – auch ein Echtstoff-Kleiderbastelset beigelegt, das als erster Teil einer kompletten Garderobenserie figurierte. Von da an verlegte das Magazin regelmässig Schnittmusterpläne auf Papier oder authentischen Stoffschablonen (meist leichte Baumwolle oder Leinen) mit einer Nähanleitung und Materialtipps für die Herstellung von Puppenkleidern. Zuweilen fand man auch Empfehlungen, luxuriösere Stoffe wie etwa Samt oder Crêpe de Chine anzuwenden. Weiter kamen hinzu: bedruckte Bastelbögen für modische Accessoires und Inneneinrichtungsgegenstände wie Möbel (aus Pappe) sowie Wandpappen zur Gestaltung ganzer Räume. Damit konnten die jungen Leserinnen ihre

eigene Puppenwelt realisieren. Diese reichhaltige Ausstattung (franz. «trousseau») mit den zeitgemässen, modischen Kleidern war es denn auch, die diesem Ganzbiskuitpüppchen von 13 cm Höhe den grossen Aufstieg ermöglichte. Denn die jungen Demoiselles waren begeistert und wollten mehr.

1880 war es dann so weit. Die Puppe bekam in der Februarausgabe von «La Poupée Modèle» erstmals den Namen «Mignonnette». Eine wohlklingende Bezeichnung, die sich beim weiblichen Zielpublikum schnell durchsetzte und alsbald den Allgemeinbegriff «poupée de poche» praktisch ersetzte. Ein Zielpublikumübrigens, das sich – im Einklang mit dem Aussehen und der Ausstattung der Puppe – im Bereich des fast schon adoleszenten Teenagers von 15 Jahren befand.

Diese in Frankreich hergestellte Ganzbiskuit-Mignonnette der ersten fünf Jahre war 12 bis 14 cm gross und dünn. Sie hatte unbewegliche Glasaugen, einen geschlossenen Mund, eine langhaarige blonde Mohairperücke, Hals-, Schulter- und Hüftgelenke sowie nackte Füsse; jedoch noch keine Ellbogen- und Kniegelenke.

### **Starke Konkurrenz aus Deutschland (1883–1891)**

Als Madame Lavallée-Péronne 1883 in Pension ging, übernahm ihre erste Angestellte, Mademoiselle Régnault, das Puppengeschäft «A la Poupée de Nuremberg». Doch das Weiterführen der Arbeit war plötzlich ungemein schwerer geworden. Dramatische Veränderungen in der gesamten Puppen- und Puppenkleiderbranche sowie der schwindende Neuheitsaspekt der Mignonnette führten zu einem regelrechten Einbruch der Geschäfte und derartigen Verlusten, dass der Puppenladen 1891 geschlossen werden musste.

Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung scheint die viel modernere, deutsche Mignonnette-Version von Simon & Halbig gewesen zu sein. Mit ihrem rundlich-pummeligen Körperchen konnte sie dem damaligen Schönheitsideal bzw. den ästhetischen Ansprüchen eher gerecht werden als das viel zu dünne und bleiche französische Modell. Zudem verfügte die Simon-&-Halbig-Puppe über Schlafaugen und einen leicht geöffneten Mund mit niedlichen Kleinkindzähnen in der oberen Mundhälfte. Sie trug lange schwarze Strümpfe und braune Schuhe, was zu dieser Zeit absolut modisch war. Ihre Grösse betrug zunächst 13 cm; in späteren Jahren (1907–1917) waren es 15 cm. Diese Einheitsgrösse war ein wichtiger Faktor: sie sollte die kleinen Leserinnen dazu animieren, die Schnittmuster aus der Zeitschrift zu verarbeiten oder gar fertige Kleidchen in den Geschäften zu erwerben. – Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten. Der Markt entwickelte sich entsprechend und es kam sogar so

weit, dass sich das Herstellungszentrum der Mignonnetten nach Deutschland verlagerte, wo mehrere Firmen Mignonnetten produzierten. Trotzdem, in Frankreich wurde auch weiterhin von einer Puppe «fabriquée en France» gesprochen.

Mademoiselle Régnault reagierte. Noch kurz vor der Schliessung ihres Ladens konnte sie die Puppe von Simon & Halbig lancieren. Leider zu spät, um «A la Poupée de Nuremberg» noch zu retten.

### **«La Poupée Modèle» und die Renaissance (1891–1907)**

Mit dem Verlust seiner wichtigsten Geschäftspartnerin hatte der Herausgeber von «La Poupée Modèle», Fernand Thiéry, nun ein grosses Problem. Zum einen fehlten ab sofort all die für ihn wichtigen Beiträge, die Régnault seitens «A la de Nuremberg» beigesteuert hatte. Zum anderen brauchte er so schnell wie möglich einen neuen, willigen Partner mit gleichwertigem Puppenangebot. Angesichts der Tatsache, dass die grossen Pariser Einkaufszentren in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Teil der kleinen Spielzeuggläden ruiniert hatten, eine schwierige Aufgabe.

Als Sofortmassnahme und einzigen Ausweg übernahm Thiéry das gesamte Inventar von «A la Poupée de Nuremberg» und fing an, die Puppen selbst via Direktversand an seine Leserinnen zu verkaufen. In den folgenden Jahren publizierte «La Poupée Modèle» so viel wie noch nie zuvor über die Mignonnette, deren Popularität Ende des 19. Jahrhunderts dank des deutschen Modells eine veritable Renaissance erlebte. Diese 13 cm grosse Mignonnette-Generation hatte immer Schläfaugen, einen leicht geöffneten Mund mit oberer Zahnreihe, meist schwarze, aufgemalte Strümpfe sowie braune Schuhe mit oder ohne Absätze. Typisch und auffällig während dieser goldenen Zeit war auch die starke Prägung der Garderobe/Kleider der Mignonnetten durch Modetrends und geschichtliche Ereignisse. So tauchten etwa nach der Dreyfus- Affäre in Frankreich in den 1890ern sogar Anwalts- und Richter Kutten im Bekleidungsassortiment auf.

### **Der Untergang der klassischen Mignonnette (1907–1917)**

«La Poupée Modèle» konnte sich in ihrem Segment der Kinder- und Mädchenmagazine bis ungefähr 1905 als französischer Marktleader behaupten. Doch mit der ersten Publikation der konservativ eingestellten Revue «La Semaine de Suzette» änderte sich dies fast auf einen Schlag. Die Gründe dafür lagen in der Veränderung der französischen Gesellschaft. Die Trennung von Kirche und Staat und die Tatsache, dass traditionelle Wert- und Moralvorstellungen wieder das Leben beherrschten, führten dazu, dass Mädchen aus gutem

Hause primär dieses neue Magazin abonnierten und nicht mehr das mondän ausgerichtete «La Poupée Modèle». Ein weiteres Moment war sicherlich auch die 27 cm grosse «La Semaine de Suzette»-Puppe namens «Bleuette», welche zu einem Verkaufsschlager wurde.

Nachdem Thiéry die Zeichen der Zeit erkannt hatte, versuchte er seinerseits, mit der 26 cm grossen «Benjamine» mitzuziehen und fokussierte in «La Poupée Modèle» fast alles auf diese neue Puppe. Dabei vernachlässigte er die Mignonnette derart, dass der Markt dafür komplett einbrach und sie bei den jungen Mädchen allmählich in Vergessenheit geriet. Als dann auch noch der Erste Weltkrieg in Europa tobte und die Lieferung der deutschen Simon- & Halbig-Puppen nicht mehr garantiert werden konnte, gab das Magazin 1917 kategorisch bekannt: «Die kleinen Ganzbiskuitpuppen sind komplett ausverkauft. Es wird niemals mehr welche davon geben.»

## **Die Ära nach Mignonnette**

Das Ende der Mignonnette war natürlich nicht das Ende der Puppe im Taschenformat an sich. Schon um 1910 kamen die so genannten Badepuppen auf und hielten sich bis in die 50er Jahre hinein. Sie waren zunächst aus Zelluloid und massen zwischen 5 und 15 cm. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese kleinen Puppen aus Hartplastik gefertigt. Hersteller gab es in Frankreich, Italien und Deutschland.

In den 50ern und 60ern entzückten vor allem Ari-Puppen die Kinder der Nachkriegszeit in Europa. Diese kleinen deutschen Puppen aus Kautschuk waren zwischen 6 und 15 cm gross und trugen meist ländlich-folkloristische oder städtische Kleidung.

Weitere wichtige und erfolgreiche Puppen im Taschenformat waren/sind u.a.:

- die amerikanischen «Kiddles» bzw. «Littles» (5 cm, 1960er und 1980er) mit ihrem transportablen Universum bestehend aus Häuschen, Möbeln und Kleidern
- «Dawn» und «Pippa», die Mini-Modepuppen der 70er (17 cm), mit reichhaltiger Garderobe und vielen, in einer Handtasche verstauten Accessoires
- Polly Pocket™, eine Miniaturpuppe, welche sich ab 1989 und damit vor allem in den 1990ern in den Taschen vieler Schülerinnen wiederfand

## **Mignonnetten im Puppenhausmuseum Basel**

Im Puppenhausmuseum Basel präsentieren wir unseren Besucherinnen und Besuchern eine interessante Auswahl von authentischen Mignonnetten bzw. Ganzbiskuit-Gliederpuppen aus

Frankreich und Deutschland – u.a. von «La Poupée Modèle», Simon & Halbig, Kämmer & Reinhardt, Kestner, Kühnlenz. Daneben zeigen wir aber auch eine Reihe anderer Miniatur- bzw. Puppen im Taschenformat wie etwa «Lilliputiens», «Minuscules», Puppenhauspuppen und Ari-Puppen. Die liebevoll arrangierten Exponate werden mit dazugehöriger Ausstattung, Kleidung/Garderobe, Accessoires und vielem mehr in speziellen Schaukästen präsentiert. – Diese Ausstellung ist nur möglich dank des «Musée de la Poupée, Paris», welches bereit war, uns seine herausragende Sammlung zu diesem Thema zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren hat vor allem Samy Odin, Direktor des Museums in Paris, mit seinen fundierten Kenntnissen zur «Mignonnette» erheblich dazu beigetragen, dass wir eine derartig detaillierte Präsentation durchführen können.

## **Live-Vorführungen**

An bestimmten Tagen während der Sonderausstellung wird die namhafte Puppenkünstlerin Veronica Mussoni im Puppenhausmuseum Basel live und in Handarbeit demonstrieren, wie Miniaturpuppen entstehen. Die von ihr selbst angefertigten Köpfe und Glieder sind aus hochwertigem Biskuitporzellan und die Körperchen mit spezieller Drahteinlage voll beweglich. Zusätzlich wird das aufwändige Bekleiden dieser Puppen gezeigt. Dazu gehört das Nähen der Unterwäsche, der Unterröcke und der wunderschönen Oberkleider, welche schliesslich mit den passenden Hüten, Schuhen und Zubehör ergänzt werden.

Voraussichtliche Vorführdaten sind (jeweils ab 13 Uhr):

30./31.10.2004 (Sa./So.), 1.11.2004 ( Mo.), 13./14.11.2004 (Sa./So.), 27./28.11.2004 (Sa./So.), 11./12.12.2004 (Sa./So.), 18./19.12.2004 (Sa./So.), 8./9.1.2005 (Sa./So.), 29./30.1.2005 (Sa./So.).

### **Rechtlicher Hinweis**

Polly Pocket™ ist eine geschützte Marke.  
Alle Rechte liegen bei Origin Products Limited und Mattel Inc.

### **Bibliografie/Quellen**

- Héritier, Mathilde und Odin, Samy (Ed.): Mignonnette: her history, wardrobe and miniature world, 1878–1917, Editions Musée de la Poupée, Paris, 2003.
- Musée de la Poupée, Paris ([www.museedelapoupeeparis.com](http://www.museedelapoupeeparis.com)).
- Le cercle privé de la poupée ([www.poupendol.com](http://www.poupendol.com))

## **Öffnungszeiten**

Museum/Shop: täglich von 11 bis 17 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr

Café: täglich von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr

## **Eintritt**

CHF 7.–/CHF 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.

Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

## **Puppenhausmuseum Basel**

Steinenvorstadt 1

4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95

Fax +41 (0)61 225 95 96

Internet [www.puppenhausmuseum.ch](http://www.puppenhausmuseum.ch)